

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Kurze Mitteilungen

Verein Sächsischer Ornithologen

1997

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-130894

Kurze Mitteilungen

Der Fischadler (*Pandion haliaetus*) – Brutvogel im Regierungsbezirk Leipzig

Ein Jahrzehnt ist vergangen, seitdem 1987 an den Bennewitzer Teichen, Kr. Torgau (heute Lkr. Torgau-Oschatz), ein Fischadlerpaar zu brüten versuchte (EHRING 1990). Von dieser Zeit an wurden nicht nur in diesem Teichgebiet, sondern auch an vier weiteren Stellen Nistplattformen geschaffen. In den folgenden Jahren fanden sich am Baumkunsthörst im Teichgebiet und auch an den künstlich errichteten Horstunterlagen auf unbedrahteten Hochspannungsmasten immer wieder einzelne ad. und immat. Fischadler ein und bauten darauf Nester. An einem der Mastkunsthörste fanden sich im Frühjahr 1996 sogar zwei Adler ein. Diese Mastenreihe mit den errichteten Horstunterlagen wurde jedoch im Herbst 1996 demontiert. Im selben Jahr erschienen noch am 22. 7. an einem bis dahin bedrahteten T-Mast einer 110 kV-Leitungstrasse zwei Adler und bauten im oberen Mastsegment bis Ende August an einem Nest. Am 4. 9. konnte hier letztmalig ein Altvogel beobachtet werden. Noch am gleichen Tag wurden die Seile der Trasse gekappt und die Masten demontiert. In diesem Fall gelang es aber, mit Unterstützung staatlicher Stellen, zumindest diesen Gittermast zu erhalten. Obwohl seit den 1980er Jahren auf Grund des Populationsanstieges im Land Brandenburg (RUTSCHKE 1983) verstärkt damit zu rechnen war, daß der Fischadler immer weiter nach Südosten vorrückt und auch in Sachsen brütet, bestand für Nordwestsachsen vorerst nur eine geringe Chance. Diese Ansicht war aber zu revidieren, als 1995 bei Bitterfeld (Sachsen-Anhalt), unmittelbar an der sächsischen Grenze zum Regierungsbezirk Leipzig, auf der künstlichen Horstunterlage eines bedrahteten Mastes eine Neuansiedlung mit erfolgreicher Brut stattfand.

In diesem Jahr traf am 2. 4. der erste Adler und am 6. 4. der Partner an dem im Vorjahr errichteten Horst ein. Das Paar baute ohne menschliche Einflußnahme weiter. Immer mehr Horstmaterial wurde angehäuft und über die oberen Verstrebungen des Gittermastes hinaus verbaut. Das Nest erreichte dadurch Stabilität, so daß zu diesem fortgeschrittenen Zeitpunkt von einer vorgesehenen Unterstützungsmaßnahme abgesehen werden konnte. Zwischen dem 15. und 20. 4. wurde das Gelege gezeitigt, und ab dieser Zeit saß das Weibchen fest auf dem Nest. D. SELTER notierte wichtige Daten und unternahm zahlreiche Kontrollen, um die notwendige Ruhe im Horstbereich zu gewährleisten. Es gelang, Einflüsse seitens der Jagd und der Fischerei zu minimieren. Auch wurde der Gittermast in der Brutperiode nicht bestiegen. Das Paar zeigte ein normales Verhalten und unterlag keinen schwerwiegenden menschlichen Störungen.

Am 8. 5. nachmittags kam das Männchen nach längerer Abwesenheit zum Horst zurück. Ein fremder Fischadler flog im Horstrevier. Das Paar war erregt und stand, mit erhobenen Köpfen rufend und flügelschlagend, auf dem Nest. Der Eindringling drehte ab. Am 31. 5. vormittags konnten mehrere erfolgreiche Beuteflüge des Männchens beobachtet werden. Etwa 11.40 Uhr kam es mit einem Fisch zurück und wurde von einem Rotmilan attackiert. Der ließ jedoch bald wieder von ihm ab. Der Adler kehrte aber noch nicht zum Nest zurück und kreiste sehr hoch. Es waren jetzt noch ein weiterer Fischadler und ein Seeadler zu sehen. Der Seeadler attackierte ihn ebenfalls mehrmals, so daß er schließlich den Fisch fallen ließ, der Angreifer den Fisch im Sturzflug auffing und damit abflog. Am gleichen Tag wurde auch eine Brutablösung des Paares beobachtet. Das Wetter war sehr wechselhaft, weshalb bei starkem Wind die Gefahr bestand, daß der ab-

norm große Horst abstürzte oder in sich zusammenfiel. Auch zum Zeitpunkt des Schlupfes war naßkaltes Wetter. Das Weibchen saß weiterhin fest auf dem Nest und huderte offenbar intensiv. Am 1. 6. legte das Männchen Beutefische auf dem Nest ab und trug Nistmaterial ein. Das Weibchen stand jetzt häufig auf dem Nest, vor allem am Nestrand. Geschlüpfte Jungvögel waren vorerst nur zu vermuten, denn die Beobachtungen erfolgten aus großer Entfernung vom Boden aus. Erst am 7. und 8. 6. war es endgültig klar, daß das Weibchen kleine Junge fütterte. Das Männchen trug regelmäßig Fische und weiterhin Nistmaterial ein. Das Weibchen ging gelegentlich vom Horst. Es war am rechten Bein beringt.

Mitte Juni wurden zwei und eine Woche später drei Junge im Nest gesehen. Die drei Jungvögel flogen vom 20. 7. an aus. Das war ein gutes Ergebnis auch für Mastbruten (s. MEYBURG et al. 1995). Am 29. 7. kamen die flüggen Jungadler tagsüber nur noch gelegentlich zum Horst zurück. Der Mast wurde in den ersten Augusttagen von den Alt- und den Jungvögeln zur Übernachtung genutzt. Von den Erntearbeiten nahmen die Vögel kaum Notiz.

Neuer Brutnachweis des Tüpfelsumpfhuhns (*Porzana porzana*) im Regierungsbezirk Chemnitz

Am 5. 10. 1996 fand ich bei der Kontrolle eines Rasthabitats der Zwergschnepfe (*Lymnocyptes minimus*) östlich von Waldenburg ein drosselgroßes, mir unbekanntes Ei, das sich halbseitig in einer mit Gülle ausgefüllten Bodenmulde befand. Die Bestimmung des Eies übernahm dankenswerterweise Herr S. ECK (Dresden), der anhand von Vergleichsmaterial eine sichere Artzuordnung vornehmen konnte. Es handelte sich zweifelsfrei um ein Ei des Tüpfelsumpfhuhnes.

Das Gebiet war in den Sommermonaten, u. a. auch bei einsetzender Dunkelheit, hinsichtlich der Erfassung ansässiger Brutvögel mehrfach begangen worden. Eine Feststellung der Art war zu diesem Zeitpunkt ausgeblieben, was

Eine Stabilisierung des Nestes ist nach dem Abzug der Adler geplant. Zur Zeit werden aber auch weitere Nestplattformen auf Hochspannungsmasten vorbereitet, und es wird nach weiteren Standorten für Baumhorste (Überhälter) gesucht. An einer in diesem Jahr neu errichteten Nestunterlage weiter westlich des Brutstandortes fanden sich noch Ende Mai zwei adulte Fischadler ein und begannen zu bauen.

Literatur

- EHRING, R. (1990): Der Fischadler, *Pandion haliaetus* (L.) – Durchzugs- und Sommerbeobachtungen im Bezirk Leipzig. – Veröff. Naturkundemus. Leipzig **8**, 31–37.
- MEYBURG, B.-U., O. MANOWSKY & C. MEYBURG (1995): Bruterfolg von auf Bäumen bzw. Gittermasten brütenden Fischadlern *Pandion haliaetus* in Deutschland. – Vogelwelt **116**, 219–224.
- RUTSCHKE, E. (Hrsg.; 1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. – Jena.

ROLAND EHRING, Elsterstraße 8, 04109 Leipzig

auf die Ruffaktivität isoliert brütender Individuen zurückgeführt werden kann (BECKER 1990).

In Sachsen ist die Rallenart ein sporadischer, lokal oft jahrelang fehlender Brutvogel. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Oberlausitzer Teichgebiet. Der letzte gesicherte Brutnachweis für den Regierungsbezirk Chemnitz liegt 33 Jahre zurück. Am 25. 7. 1964 wurde an den Scheibenberger Teichen (Kr. Annaberg) ein Dunenjunges des Tüpfelsumpfhuhnes beobachtet (HOLUPIREK & DICK 1965). Das Verhören oder die Beobachtung von Altvögeln zur Brutzeit sind dagegen aus mehreren Gebieten bekannt. So wird ein Brüten in der Kläranlage Rosine bei Freiberg in den Jahren 1976–1981 vermutet (J. SCHULENBURG mdl.). In unregelmäßigen Abständen tritt das Tüpfelsumpfhuhn auch zur Brutzeit an den Großhartmannsdorfer Teichen auf (P. KIEKHÖFEL, J. SCHULENBURG mdl.). Die

Feststellung der Art während der Sommermonate in einigen Gebieten im Vogtland zeigt, daß Bruten auch dort nicht auszuschließen sind (ERNST in Vorb.).

Angaben zum Bruthabitat

Nach GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1973) bevorzugt das Tüpfelsumpfhuhn als Nistbiotop eutrophe und dystrophe Naßflächen mit nicht ganz geschlossener, oft in kleinen Bülden wachsender Vegetation. Für ein erfolgreiches Brüten sind weiterhin niedrige, nur wenig schwankende Wasserstandsverhältnisse Voraussetzung.

Ähnliche Strukturen sind in dem ca. 1 ha großen, vollständig verlandeten Kleinteich (Abb. 1) zu finden, der sich am Rand einer Kette von extensiv genutzten Karpfenteichen einordnet. Die Nutzung des Teiches wurde vermutlich aufgrund von Dammdurchlässigkeit und einsetzender Verlandung im flachen Zuflüßbereich vor vielen Jahren aufgegeben. Die Folgen waren ein fast flächendeckender Bewuchs mit büldenartiger Ausprägung von *Phalaris arundinacea*, inselartige Vorkommen von *Typha latifolia* und vereinzelt *Juncus* spp. Der ehemals den Teich speisende Drainagezufluß durchläuft heute mittig den Biotop und vernäbt ihn zu beiden Seiten.



Abb. 1. Verlandeter Kleinteich westlich von Waldenburg – Fundort eines Tüpfelsumpfhuhneies. – Foto: J. HERING (12. 10. 1996).

Des weiteren sind einzelne Quellaustritte für eine ständige Wasserzuführung verantwortlich. Eine Überflutung bei starken Niederschlägen konnte bisher nicht festgestellt werden. Die stark eutrophen Verhältnisse sind einerseits auf die Einspülung von Nährstoffen aus den angrenzenden Landwirtschaftsflächen zurückzuführen, doch ist andererseits der jährliche Durchtrieb einer Rinderherde noch schwerwiegend. Dieser anthropogene Einfluß schränkt die Entwicklung der Fläche zu einer aus botanischer Sicht artreichen Naßfläche ein, bietet einer Reihe von Vogelarten optimale Nahrungsbedingungen. Die freiliegenden, mit Gülle angereicherten Schlamm- und Naßbereiche werden regelmäßig während der Zugzeit von der Bekassine (*Gallinago gallinago*) und der Zwergschnepfe zur Nahrungsaufnahme genutzt.

Die Bedeutung derartiger Biotopstrukturen u. a. für verschiedene Vogelarten wird oft aufgrund der geringen Größe, der starken Nährstoffbelastung und der sich daraus ergebenden botanischen Artenarmut unterschätzt. Diese einseitige Betrachtung kann dazu führen, daß Renaturierungsmaßnahmen wieder einen neuen Teich entstehen lassen oder eine Verfüllung mit Bodenaushub die Folge ist. Neben dem Verlust von wertvollen Rast- und Nahrungshabitaten verschwinden somit auch Brutplätze von Arten, die durch ihre verborgene Lebensweise nur sehr schwer nachweisbar sind.

Literatur

- BECKER, P. (1990): Kennzeichen und Kleider der europäischen kleinen Rallen und Sumpfhühner *Rallus* und *Porzana*. – *Limicola* 4, 93–144.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5 – Wiesbaden.
- HOLUPIREK, H. & W. DICK (1965): Das Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*) als Brutvogel des sächsischen Erzgebirges. – *Beitr. Vogelkd.* 10, 408–409.

JENS HERING, Wolkenburger Straße 11,
09212 Limbach-Oberfrohna

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Verein Sächsischer Ornithologen

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 166-168](#)